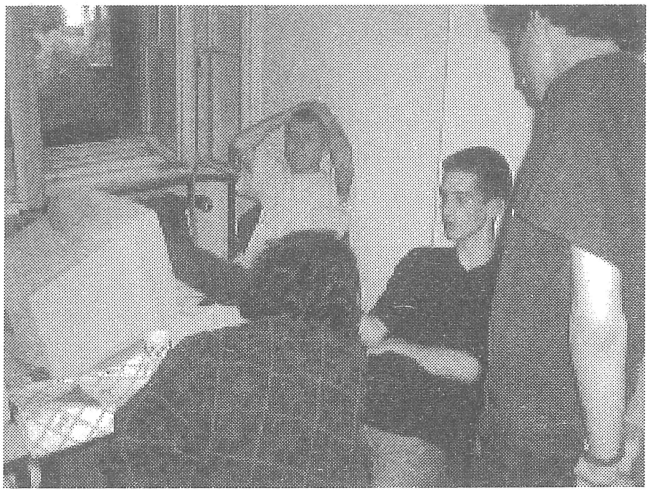
hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung zur HertzWoche '98 — Freitag, 03. Juli 1998

Persönliche Macken lockern das Bild

Projektleiter hertztheute über seine „Pappenheimer"

An sich muß ich ja sagen, daß man als Projektleiter kaum glücklicher sein kann. Denn bei hertzheute hat man doch jeden Tag die Gelegenheit das Gelingen seines Projektgedankens mittels einer erscheinenden Ausgabe überprüfen zu können. Und wenn Ihr diese Seite lesen könnt, dann ist dies ja schon die dritte gelungene Ausgabe der 98er-Version von hertzheute. Auch der orginelle Geburtstagsglückwuinsch (für den ich mich hier nochmal bedanken möchte) fand bei mir freudige Aufnahme.



Obwohl dieses Jahr erschreckend wenig Leute an der Zeitungswerkstatt teilnehmen, schaffen wir es doch immer wieder – durch das personelle Aufgebot des PWOK unterstützt – die Seiten, wenn auch nur mühsam, zu füllen.

Die morgentliche Redaktionssitzung (immer 09:10 Uhr) bringt zwar außer der totalen Verwüstung aller Tische wenig hervor, doch werden auch die letzten im Laufe des Tages rechnertreu und hacken in ihren Ergüssen herum. Der Vormittag dient mir eher der Ermahnung anderer sowie der Entspannung, denn gesetzt wird erst am Nachmittag. Derzeitig habe ich (abgesehen davon, daß ich Jenny beim Schlafen beobachte) mal Zeit, selbst einen Artikel zu verfassen, dessen Ziel es eigentlich auch sein sollte, doch mal wieder den ein oder anderen zum Schreiben zu animieren. Und zwar in der Form, Euch nicht immer wieder mit Sätzen wie „Schreibt doch mal wieder!" oder „Macht doch auch mal was!" zu umwerben, sondern zu sagen, daß es eine Freude ist mit allen Teilnehmern (man bedenke, daß jeder seine persönliche Macke hat) produktiv zusammenzuarbeiten. Die Truppe ist wirklich dufte, ebenso Frau Spohn, die als Aufsichtsperson auch mal bis 18:30 Uhr in der Schule bleibt ohne den Hausmeister beim Rauswurfsversuch um 17:00 Uhr zu unterstützen.

Ich bitte auch dieses Jahr darum, weniger gelungene Artikel und (wer weiß) eventuell nicht erscheinende Ausgaben, mit einem Lächeln zu entschuldigen. Wir sind auch bloß Menschen.

Frau M.-B., viel Sand und 14 Wühlmäuse

Zu Besuch beim Projekt Beachvolleyball /von Thommy (und 'n bißchen Sven)

Nach einer halben Stunde Fahrzeit mit der BVG und kurzem Fußmarsch erreichten wir (ich und mein Assi ...) das Beachvolleyballgelände in der Schwarzkopffstraße, auf dem sich die Schüler des Projektes, ihr habt es erraten, Beachvolleyball rumtummelten.

Während die Teilnehmer auf zwei Feldern fleißig beim Vier gegen Vier den Sand umgruben, unterhielt sich Frau Meyer-Bochow nett mit Martin Neumann über das deutsche Schulsystem. Sie hätte zwar gern mitgemacht, konnte aber aufgrund ihres „lädierten Armes nicht spielen". Der Platz ist für sie „ein bißchen zu weit weg von der Schule", aber „Sven hat mir erlaubt, ein paar Bücher zu lesen".

Die Projektleiter vermittelten ihren 12 Jungs und 2 Mädels derweil mit viel Einsatz, Engagement und wenig Können [...]grundlegende Techniken und Regeln des „Beachen". Das Wetter spielte auch mit, nur manchmal bemerkte man, daß man sich nicht am Strand von Rio de Janeiro befindet, sondern in der Klimazone der kühl-[regnerisch-]gemäßigten Breiten.

Jan, einer der Projektleiter, gab dann auch freiwillig einen kurzen Einblick in die Geschichte des Beachvolleyballs.

- 1930 in Santa Monica (2 Mann)

weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe

✗ Todesanzeige (→ Seite 6)

✗ Mal was ganz neues in hh: Fritz-Werbung (→ Seite 8)

Was ist heute los?

Schon wieder Turniere

Fußball - 14 Uhr - TH Händel/
Vier Gewinnt - 14 Uhr - R. 012/
Schach - 14 Uhr - Raum 003

Abends endlich wieder

HertzFete im Essensaal (18 Uhr)

Zieht Euch warm an

Beate Müller hält nach 1,25 Jahren antarktischen Aufenthalts ein Referat über Pinguine und das, was es am Südpol sonst noch gibt. 19 Uhr - Raum 112

Lesung

Krimiautor Jan Eick ließt um 12:30 Uhr in Raum 203.

13 bis ZWEI

13.00 Uhr
Teich oder
Raum 112
(Regen)

18.00 Uhr
OKB

Heute bei
13 bis ZWEI:
- Tagesthema
  Special-Interest-Projekte
- Fernsehküche III
- Was war am Nachmittag?
- Projekt des Tages
- NEWS
- und mehr Unwägbarkeiten

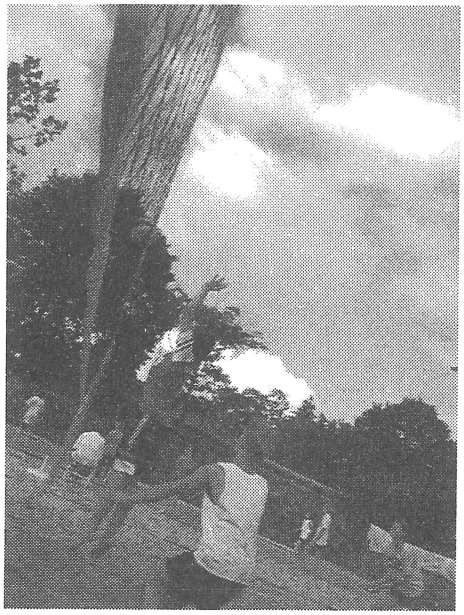
HERTZ TV
http://hertztv.home.ml.org

Fortsetzung von Seite 1

- Entwicklung in Californien
- erstes Turnier 1948 in State Beach (California, USA)
- 50er viele offene Turnieren an großen (bedeuteten) Stränden der USA
- 1974 erstes Turnier mit Preisgeld von 1500$
- erste Meisterschaften 1876 / Sieger bekam 5000$, danach erste Sponsoren
- 1980: 15000$ für Sieger der WM

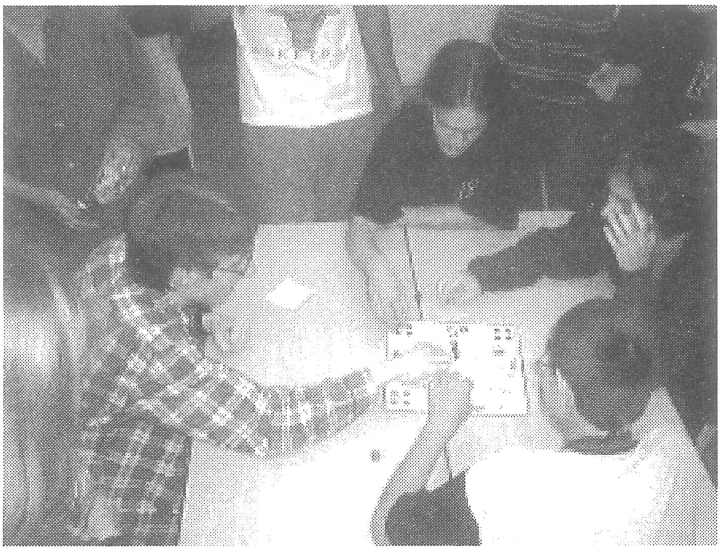
- 21. Juli 1983 Gründung der „Association of Volleyball Professionals", es folgten TV Übertragungen und aktuelle Berichte bei NBC und CNN
- ab 1985 auch „professionelle" Frauen
- wichtige Turniere in Deutschland „LiptonIce Masters", „Masters' Series"
- ab 1992 auch Frauen DM
- zur Zeit Trendsportart
- Preisgelder 1994: 4 Mio. $ in 27 großen Turnieren
- auch Turniere in Halle (N.Y. Madison Square Garden)
- ab 1996 auch olympische Disziplin

Arbeitsauftrag: Arbeite ein SR (Schülerreferat) von nicht mehr als 25 Minuten mithilfe der obenstehenden Stichpunkte aus!



Der mit die Menschen ärgerte

von Martin Szyska



Es gab einmal eine Lehrerin, die felsenfest von scih behauptete, im Mensch-Ärgere-Dich-Nicht unschlagbar zu sein. Genauso gab es auch einige Schüler, die äußerst selbstbewußt ankündigten, denn Gegenbeweis aus dem Ärmel schütteln zu können. So war alles klar, ein Mensch-Ärgere-Doch-Nicht-Turnier mußte her ...

Mittwoch 14 Uhr ging's los, nach dem die Preise mit Großraumlastern antransportiert wurden. Schon zu Begin gab es Grund zur Ernüchterung, da einige der vorab beschriebenen Sprücheklopfer doch noch kurzfristig den Schwanz eingezogen haben. Aufgrund datenschutzrechtlicher Belage darf ich hier keine Namen nennen (außer zwei vielleicht: Thomas Riedel und Sven Metscher). Also kurzum, los ging es mit der Vorrunde, in der die Älteren inklusive ihrer Lehrerin ihrer Favoritenrolle größtenteils gerecht werden konnten und neben einigen Greenhorns den Einzug in die Zwischenrunde hielten. Dort nun kam es zum Fiasko oder anders ausgedrückt zum großen Favoritensterben. Mit Ausnahme von Franziska Presber aus der 13. schaffte kein Oberklässler den Einzug ins Großfinale, es scheint fast so, daß Glück eine größere Rolle spielt als langjährige Erfahrung. Das Finale wurde ausgespielt, so daß am Ende die ersten vier Plätze feststanden. Ich hoffe, es hat allen Spaß gemacht.

1. Platz	Sebastian Günther 7-2
2. Platz	Martin Schubert 9-2
3. Platz	Franziska Presber 13
4. Platz	Jan Wünscher 7-2

Crash mit der A-Klasse

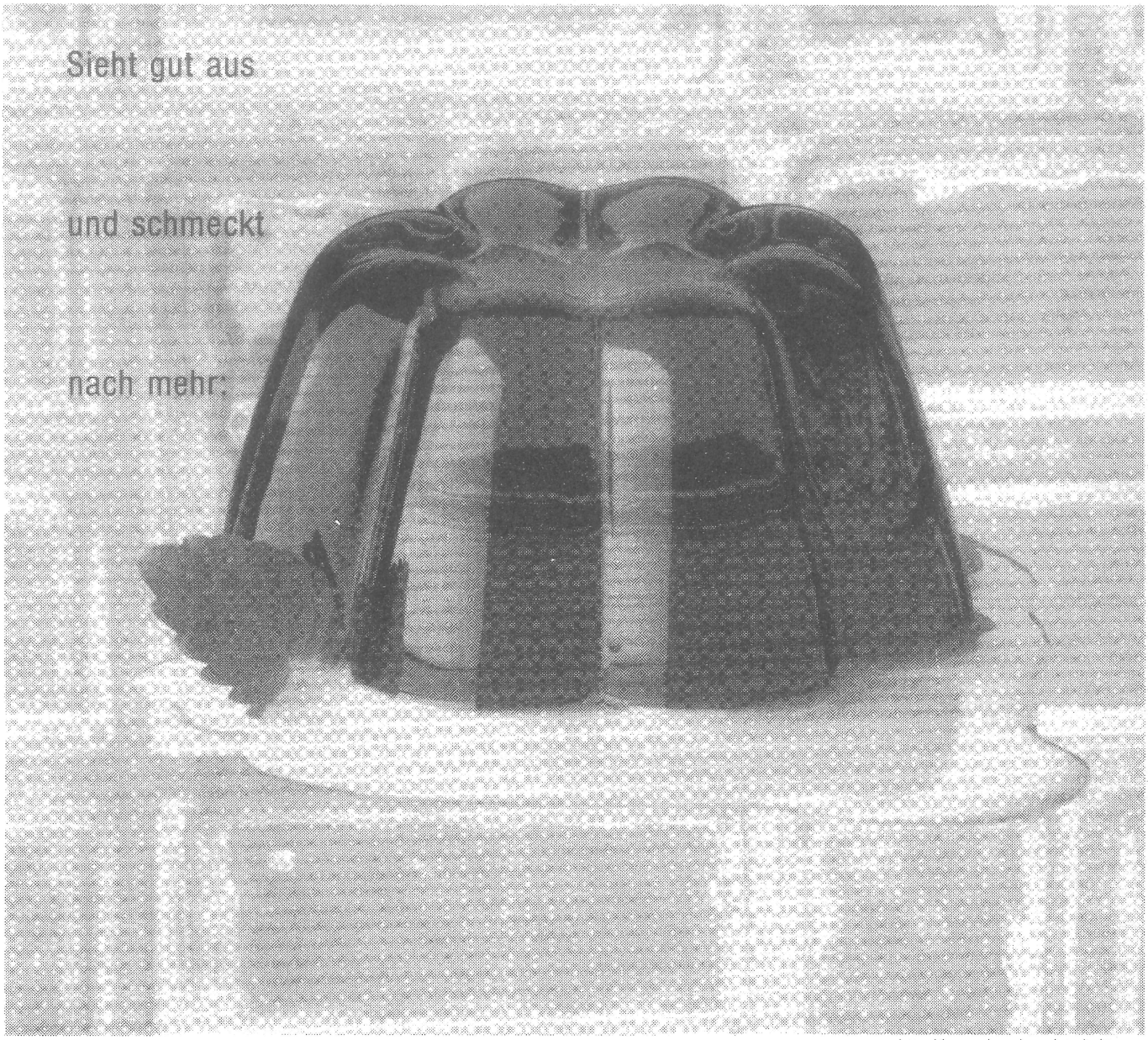
Internet-Crashkurs /von @ddi

Surfen ist ja einfach, das kann doch jeder, einfach nur irgendwelche gefundenden Adressen abtippen, sich von Link zu Link klicken, Suchmaschinen nach den merkwürdigsten Kombinationen befragen, et cetera, et cetera. Aber wer kennt schon den Unterschied zwischen A-, B- und C-Klasse-Netzwerken, was heißt interlaced und non-interlaced, wie ergänzen sich sich TCP- und IP-Protokoll ?

Über dies und noch viel mehr gibt der Internet-Crashkurs im in der oberen Etage des Rektorenhauses Auskunft. Dort wurden zunächst zum Grundverständnis die drei Netzwerkklassen erklärt, die Unterschiede zwischen dem TCP- und dem IP-Übertragungsprotokoll sowie weitere grundlegende Angelegenheiten. Bei meiner Ankunft war der Projektleiter Andreas Ulbig (10-3) gerade damit beschäftig, seinen Teilnehmern die verschiedenen gängigen Dateitypen im Internet zu zeigen, was jedoch meist mit Server-nicht-gefunden-Fehlermeldungen endete. Nach mehreren erfolglosen Versuchen ist man dann auf Low-Quality-Musikstück von Blur gekommen, da die geforderten Songs von Blümchen und den Backstreet Boys leider nicht gefunden oder heruntergeladen werden konnten (schnüff...). Aufgrund des ebensostarken Erfolges beim Versuch, eine Video-Datei anzusehen (selbstverständlich Nachrichten von CNN), wurde eine Pause eingelegt, die ich für eine kurze Befrgaung des Projektleiters nutzen konnte.

Ihm gehe es darum, die Schüler hiner den Kulissen herumzuführen und ihnen Lücken und Tücken des Internets zu zeigen. Dies beinhaltet sowohl einen geschichtlichen Abriss und einen Ausblick, was des Netz leisten kann, soll, muss und wird, aber auch Warnungen vor einschleppbaren Viren und Trojanern, vor einer unbedachten Weitergabe von Kreditkartennummer und e-Mail-Adresse sowie ähnlichen Gefahren.

Somit richtet sich der Kurs nicht nur für völlig unkundige Neulinge, sondern auch diejenigen, die noch nicht genau wissen, was beim Sufen da so genau passiert.



http://www.dresdner-bank.de

GriPS, das Finanzprogramm
für junge Leute.

GriPS bietet ein komplettes Programm rund um die Finanzen und trifft damit genau den Geschmack von Schülern, Studenten, Azubis sowie Wehr- und Zivildienstleistenden bis 27 Jahre. Mit kostenlosem Komplettkonto, auf dem es für jede Mark Zinsen gibt; mit Sparplänen und jeder Menge guter Ideen fürs Geld. Appetit bekommen? Dann kommen Sie doch mal bei uns vorbei.

Dresdner Bank.
Die Beraterbank.

Dresdner Bank

Kräuterkunde und ein bißchen Malerei

von Friederike

Damit ich außer Malerei auch mal was anderes kreatives mache, werde ich nun einen Artikel über mein Projekt *Freiluftmalerei* schreiben. Also, wie der Name schon sagt, malen wir an der freien Luft. Unsere Projektleiterin Frau Danyel legt aber großen Wert darauf, daß wir ein sehr vielseitiges Projekt gestalten. Denn außer malen und frischer Luft gibt es bei uns auch sportliche Betätigungen (Fahrradfahren), Kräuterkunde (von Frau Danyel persönlich) und kulinarische Genüsse (Picknick).

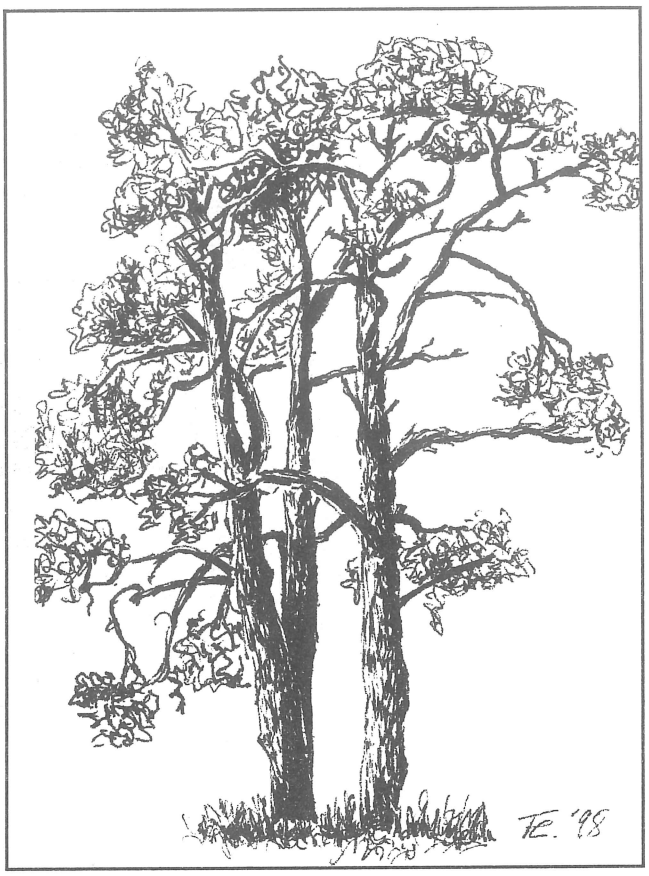
Nun aber zur Sache: Wir treffen uns jeden Tag um neun in Hirschgarten und dann geht´s los. Da wir uns vorgenommen haben, an der freien Luft zu malen, es aber am Mittwoch leicht feucht war, lud Frau Danyel uns auf ihre überdachte Terrasse ein. Dort machten wir es uns mit Kaffee und Melone gemütlich und wurden in die Technik der Aquarellmalerei eingewiesen. Das war insofern sehr interessant, als daß Frau Danyel irgendwann in ihrem Eifer anfing, in die Bilder einiger Ahnungsloser einzugreifen und selbst darin herumzumalen.

Gestern waren wir dann richtig in der freien Natur und haben dort unser Glück mit dem Malen versucht. Allerdings gab es bei der Fahrt vom Bahnhof zur auserwählten Stelle die ersten (und bisher einzigen) größeren Probleme. Denn obwohl der Weg gar nicht so lang war, gingen uns zwei der elf Teilnehmer verloren – auch Frau Danyel, die fast den ganzen Weg nochmals abfuhr, konnte sie nicht finden. Um so größer war die Verwunderung, als sie plötzlich doch wieder auftauchten (zu dieser Zeit haben wir schon gemütlich gepicknickt).

Zum Malen verteilten wir uns dann im Erpetal, das war unsere auserwählte Stelle, und genossen die Natur. Von selbiger merkte man sehr viel: die Vögel zwitscherten, Grillen zirpten, überall krabbelten kleine Tierchen (zum Beispiel Ameisen) und ab und zu kam ein Reiter vorbei. Die Sonne schien auch, bis eine aufziehende dunkle Regenwolke uns zum Nachhausefahrn veranlaßte.

Wer gerne an der frischen Luft ist und dazu noch ganz gerne ein bißchen künstlerisch aktiv wird, der sollte traurig sein, daß er dieses Projekt nicht gewählt hat.

Eines der bis jetzt entstandenen „Kunstwerke“ seht ihr auf dem nebenstehenden Bild.



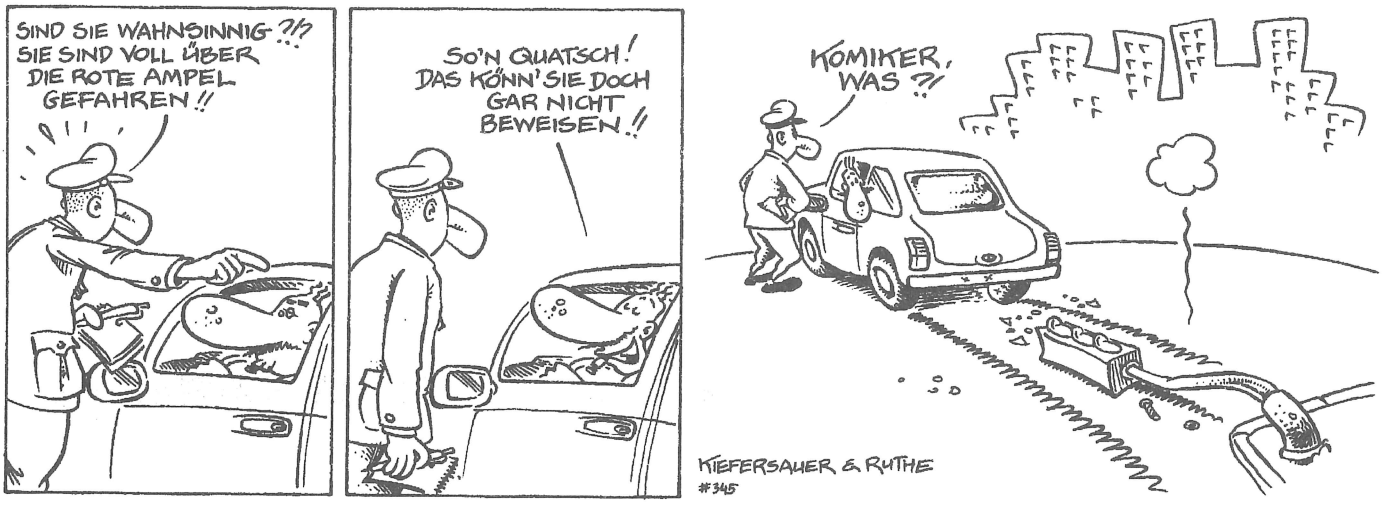
Kieferntrio
mit Feder und schwarzer Tinte gezeichnet

Alles Lüge

Von Franziska

Auch auf die Gefahr hin, daß ich mich hier als Boykotteur (oder eher Nichtbesucher) der Nachmittagsveranstaltungen oute, werde ich diesen Artikel schreiben. Schon seit Ende Mai läuft im Ausstellungszentrum unterm Fernsehturm der 7. Berliner Karikaturensommer.Gestern konnte ich mich endlich dazu durchringen, mir die Cartoons zum Thema „Alles Lüge“ anzugucken.Die etwa 200 Kunstwerke sind von bekannten Cartoonisten, wie etwa TOM, Rauschenbach oder Jankowsky, aber auch von unbekannteren (R.A. Fichtner; Racskai) Obwohl ein Teil der Bilder schon mal irgendwo veröffentlicht wurde, ist die Ausstellung dennoch lohnenswert. Es sind sowohl politische, als auch unpolitische Cartoons zu sehen, und es sind sogar einige gute Sachen von Frauen dabei - Lacher sind garantiert, obwohl sie dieses Jahr weniger von OL, TOM, KRIKI erzielt werden, sondern von anderen Künstlern. Am Ende der Ausstellung dürfen die Besucher sogar ihren persönlichen Favoriten (in geheimer Wahl !) wählen. Ihr solltet dieses Ereignis kulturellen Hochgenusses nicht verpassen, aber leider ist die Ausstellung nur noch bis Sonntag geöffnet. (täglich 10:00 bis 18:00)

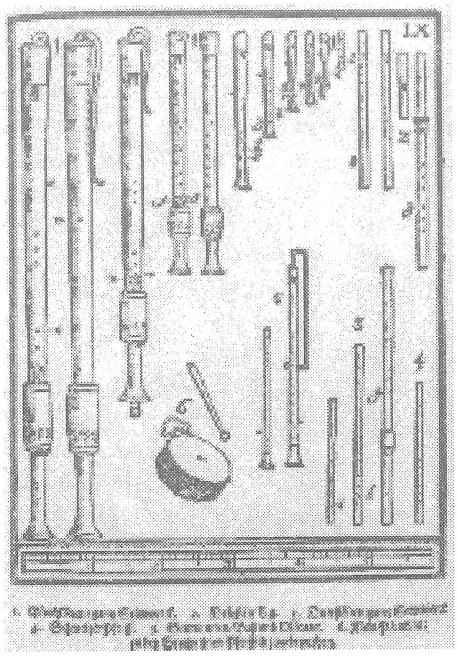
So nicht, Jochen!
Kostprobe der Ausstellung (nur bis Sonntag)



Fröhliche Minnegesänge

von Hendrikje

Wenn man Raum 1.07 betritt, dann findet man nicht nur das gestern beschriebene Buddelschiff-projekt, sondern auch noch Herr Kreißigs Mittelalterliche-Musik-Truppe. Der Raum ist von



Geräuschen emsigen Feilens und Schleifens erfüllt. Sporadisch erklingen vorsichtige Pfiffe. Ab und zu raschelt etwas Schleifpapier oder die Seite eines interssanten Fachbuches. Mit großem Eifer werden die eigenen Musikinstrumente gebaut. Aus langen Bambushölzern werden kleine Flöten gesägt, die dann zu einer Panflöte zusammengesetzt werden. Damit diese einigermaßen musizierfähig sind, werden sie nach mitgebrachten Blockflöten gestimmt. Panflöten haben zwar selber wenig mit mittelalterlicher Musik zu tun, jedoch sind sie einfach zu bauen, und die Melodien des Mittelalters sind noch sehr schlicht gehalten, so daß auch die Benutzung der Instrumente kein Musikstudium erfordert. Morgen werden die Kunstwerke und Basteleien erst einmal ausprobiert. Falls das zu einer (mittel)schweren Katastrophe führen sollte , was ich mir gar nicht vorstellen kann, werden eben die herkömmlichen Instrumente, zum Beispiel Violine und Flöte, bemüht. Musik gibt's auf jeden Fall.

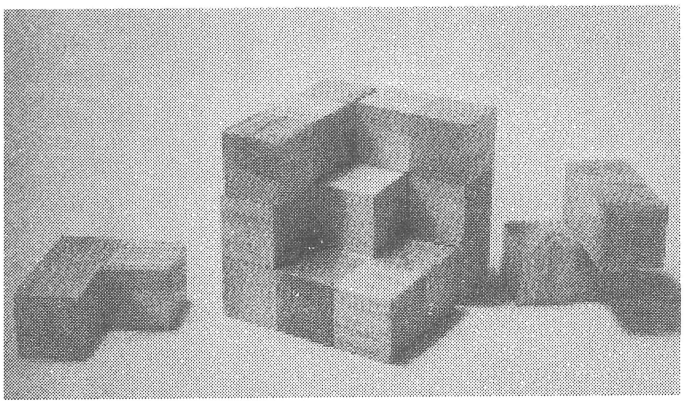
Eigentlich ist dieses Projekt schon lange geplant, nur scheiterte es unglaublicherweise an mangelndem Interesse. Dieses Jahr hat es end-

lich geklappt, und für nächstes Jahr sind schon Kontakte zu einem Instrumentenbauer und einem waschechten Gaukler geknüpft, da bekommt ihr dann Informationen und Anleitungen aus erster Hand, sozusagen direkt aus der Szene.

Homo, Sumo...Soma!!!

(ich war's nicht)

„Soma", eine Psychodroge der besonderen Art, dachte ich zumindest und konnte kaum glauben, daß es ein Projekt mit diesem Namen geben sollte. So machte ich mich also auf den Weg zu Raum 1.09, um die Geheimnisse des Somawürfels zu erkunden. Ich fand Frau Schmidt und 5 7.Klässler beim eifrigen Bauen von Pappkisten, denn die eigentliche Arbeit, das Anfertigen des Würfels, wurde gestern schon erledigt. Der Somawürfel ist nun aber kein Rauschmittel, sondern ein Geduldsspiel der besonderen Art. Erfunden wurde es von Piet Hein, einem dänischen Spieleerfinder während einer Vorlesung über Quantenphysik. Ob der Name allerdings nicht doch auf die griechische Bezeichnung von „Teil" zurückzuführen ist, weiß keiner. Das Spiel besteht aus sieben Einzelteilen, deren Größe und Gestalt genau festgelegt sind. Diese gilt es nun so zusammenzusetzen, daß (einfachste Variante) ein Würfel entsteht. Dafür allein gibt es schon 240 verschiedene Möglichkeiten. Weiterhin kann man noch viele andere tolle Figuren damit bauen, braucht allerdings etwas räumliches Vorstellungsvermögen und Geduld. Und genau das möchte Frau Schmidt ihren Schützlingen nahebringen. In



dieser Woche soll ebenfalls noch das Darstellen von Würfelfiguren geübt werden, damit dann am Ende jeder sein eigenes Spiel mit Anleitung stolz davontragen kann. Außerdem soll das Problem des Somawürfels auch theoretisch durchdrungen werden. Dazu geben bereits existierende Studien Anlaß und vielleicht findet ja noch jemand eine neue Formation. Der Würfel eignet sich auch besonders gut zum IQ testen und ist somit auch nicht ganz unbekannt. Weitere Infos zum Thema gibt's noch bis Dienstag in Raum 1.09.

Russisch-Crashkurs

Ja tebja lublju /von Dmitrij

Wer den Raum 302 betreten will, muß gewarnt werden: Weil der Russisch-Crashkurs nur drei Teilnehmer zählt, versucht Frau Paschzella ständig, Gäste miteinzubeziehen. Ein Glück, daß meine Russischkenntnisse noch relativ anwendungsbereit sind.

Dank der geringen Teilnehmerzahl verläuft der Kurs sehr intensiv, alle drei Schüler sind sehr motiviert. Vorkenntnisse in der russischen Sprache hat keiner, und so muß erstmal das Alphabet gelernt werden, parallel dazu übt man auch, wie man den Gesprächspartner nach seinem Namen fragt.

Die Gründe für die Teilnahme am Kurs sind verschieden: Einer will einfach Grundkenntnisse erwerben, ein Anderer denkt eher daran, Vorlauf für den Schul-Fremdsprachenunterricht zu gewinnen. Die dritte Teilnehmerin erzählt eine Geschichte davon, wie sie einen russischen Freund zum Geburtstag gratulieren mußte und dies auf Rat eines Bekannten mit den Worten „Ja tebja lublju" (Ich liebe dich) tat. Sie will also nun wissen, was sie sagt und sich nicht mehr verarschen lassen.

Griechische Küche heute
Hähnchenspieße (souvlakia me kota) 2,50 DM
Knoblauchhähnchen am Spieß (Kota me skortho) 2,50 DM im Literaturcafé

Boygroup zu Boygroup und Girlgroup zu Girlgroup

von Sebastian Gerres

Wir trauern um

Choreographie

geb. Boygroups

* irgendwann im Sommer '97

† 16. Juni 1998

Wir sind unendlich traurig über diesem Verlust.
In unserer Erinnerung wirst Du weiterleben.

Sebastian Gerres
Alexander Marczewski

Es war ein wolkenverhangener Dienstagmorgen. Die Sonne quälte sich kläglich, die Wolkendecke zu durchbrechen, doch tiefe Nimbostratuswolken, die sich langsam – von Westen kommend – über Berlin schoben, ließen keinen einzigen Sonnenstrahl hindurch. Es war diesig und der naßkalte Wind machte das Wetter mit jeder neuen Böe noch unerträglicher. Nichts war diesem Morgen abzugewinnen. Nichts.

Der einzige Grund für mich, an jenem Dienstag, dem 16. Juni des Jahres 1998, aufzustehen, lag darin, ein wichtiges Telefonat zu führen. Das Wetter wurde von Minute zu Minute schlechter und jenes mulmige Gefühl, das ich verspürte seitdem ich wach war, wurde stärker und stärker. Ich ahnte Unheil.

Nichtsdestotrotz nahm ich den Hörer meines Telefons ab und begann zu wählen.

Vier. Drei. Eins. Verwählt. Vier. Drei. ... Aus unerfindlichen Gründen gelang es mir nicht, diese simple Kombination aus neun Zahlen einzugeben und es dauerte eine Weile, bis sich das Zittern meiner Hand, meine Nervosität, legte. Ein schlechtes Omen? Nach mehreren Anlaufversuchen war es dann allerdings geschafft und ich hielt den Hörer an mein Ohr. Das Freizeichen war laut und deutlich zu hören und während ich darauf wartete, dass endlich jemand abnahm, vernahm ich nach und nach deutlich das Pochen meines Herzes, das den Ton des Freizeichens zu überlagern vermochte. - „Sven Metscher!" hieß es auf einmal und unterbrach mich - tief im Gedanken versunken und der Interferenz jener gerade beschriebenen Sinusschwingungen lauschend. „Sven Metscher!" erklang es noch einmal forsch und selbstsicher am anderen Ende der Leitung, als ich endlich bemerkte, dass jemand abgenommen hatte.

Dieses „Sven Metscher!" bedient sich in etwa der gleichen Intonation wie ein „Yes, Sir, yes!!!" der amerikanischen Rekruten in „Full Metal Jakket". Dem folgte allerdings ein freundliches „Bonjour le Basti!" seitens Sven und die wohl grausamsten zehn Minuten meines Lebens ...

Im Mittelpunkt unseres Telefonates an jenem naßkalten Dienstagmorgen stand Alexanders und mein Beitrag zur Projektwoche: unser Projekt. Unter Nummer 10 in der Projektliste aufgeführt und mittlerweile umbenannt: Choreographie.

Sven, unter anderem Mitglied des PWOK, nahmen an diesem Tag die Projekt-Zuteilungen vor und hatte mir tags zuvor angeboten, mich doch bei ihm über den aktuellen Stand informieren, um vielleicht die ein oder andere Sache gleich klären zu können. Doch mein anfänglicher Optimismus schlug schnell ins Gegenteil um ...

Dieses Telefonat möge man sich wie folgt vorstellen: „Basti?"-„Ja?"-„Basti [Pause] ..."-„Was ist denn, nun sag schon endlich!"-„Basti, ich habe eine schlechte Nachricht für Dich." Da war es wieder - dieses mulmige Gefühl, das schlechte Omen. „Nun, ähmm, na ja, also ... Für dein Projekt haben sich drei Leute gemeldet, drei Erstwünsche, aber [Pause] ... aber da sind noch sieben oder acht Zweitwünsche, allerdings werden die wohl ihren Erstwunsch erfüllt bekommen ... Basti, bist du noch dran?" Pause.

Tot.

Krankenhaus, Intensivstation. „Patient ‚Choreographie' verstarb am 16. Juni 1998 gegen 10 Uhr 20. Nachdem er keine vitalen Funktionen mehr zeigte, wurden die lebenserhaltenden Systeme abgeschaltet. Todesursache: mangelndes Interesse." - so der Bericht des leitenden Arztes zum Tod des Patienten Choreographie alias Boygroups. Wird nun zu den Akten gelegt.

Ich sah vor mir ein EKG. Wie die letzte Kurve gegen den Wert Null konvergiert, jedoch an dieser Position länger verharrt als normalerweise. Viel länger. Zu lang. Wie sich das ständig wiederholende Piepen bei jedem Maximum der Systole zu einem lang anhaltenden, nicht enden wollenden, schier unerträglichen Ton entwickelt. Piep - Piep - Piiiiiiieeeeeeeeep.

Tot.

Wir, das heisst Alexander und ich, haben uns lange gefragt, wieso ausgerechnet es, wieso ausgerechnet es? Eines von circa 50 verschiedenen Projekten. Hätte der Tod nicht jemand anderes ereilen können? Was haben wir nur falsch gemacht? Fragen über Fragen. Es hätte so schön werden können. Von „Macarena" bis „Get down" - wir hätten euch fünf Tage pure Freude und reinsten Spass geboten. Es gab sogar SchülerInnen, die sich am letzten möglichen Abgabetermin noch bei uns gemeldet haben und sich als fest einschreiben haben lassen, jedoch aus unerklärlichen Gründen schon in anderen Projekten eine feste Rolle hatten (ich verzeih' Dir noch mal, Katja).

Doch die vielen Zweitwünsche geben uns Hoffnung, geben uns Kraft, darüber hinwegzukommen, mit dem Schmerz und der Trauer fertig zu werden. Vielleicht klappt's ja im nächsten Jahr, dann gehen wir aber ANDERE WEGE!

Zehn Leute, die einem Stück Kunstleder (Ball) hinterherrennen

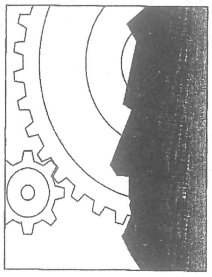
von T-Wurst für euch

Nach längerem Suchen und Hilfe von Frau Würscher (ihr Handballprojekt findetin dem gleichen Komplex statt) fand ich letztendlich das Baskettballprojekt in der 1.Halle des Sportkomplexes des SG Empor Brandenburger Tor (Herr Ewerts Sportverein) in der Pufendorfstraße. Über die Geschichte der Halle weiß Herr Ewert viel zu berichten: In Ostzeiten fanden hier Oberligabaskettballspiele statt, heute wird sie durch seinen Verein genutzt, allerdings nur noch zwei Jahre, dann wird sie restauriert und anderweitig genutztm, der Verein muß umziehen. Das erste was mir auffällt ist die scheiß Akustik (bei jedem Korb fallen einem fast die Ohren ab). Auf den zweiten Blick fällt das, im Gegensatz zu den letzten Jahren, breitgefächerte Altersspektrum auf, währen in den letzten zwei Jahren nur die Baskettballspezialisten eine Chance hatten aufgenommen zu werden, plant Herr Ewert dieses Jahr, in den täglich stattfindenden Kurzturnieren, Körbe von 7. und 8. Klässlern doppelt zu zählen. Meine Aufmerksamkeit widme ich nun gänzlich den laufenden Spiel. Heute ist Herr Ewert zufrieden mit seinen Teilnehmern. Der Tagesablauf des Baskettballprojekts sieht wie folgt aus:

½ h Erwärmung
½ h Theorie, Spielsysteme, Taktik
½ h Üben der theorethischen Überlegungen
½ h Pause (Regelkunde)
tägl. kleines Turnier zum Abschluß

NICHT VERGESSEN!!!

Schach-Turnier



Wann: 3. Juli 1998
(Freitag)
ab 14^{00} Uhr
Wo: Raum 003

Impressum

hertz heute Ausgabe 3 '98

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der VII. HertzWoche '98
(01. - 08. Juli) am Freitag, dem 03. Juli '98
Heinrich-Hertz-Gymnasium
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Satz und Verantw. im Sinne des Presserechts:
Jochen Lenz, Greifswalder Straße 197
10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15
Fotos: Digitalkamera DX-5 von Fuji freundlicherweise bereitgestellt von A. Much
Repro: Pegasus Druck, Christburger Straße 6, 10405 Berlin, Tel.: 44 34 01 26
Redaktion:

Hendrikje Bechstein, 11_1
Peter Hartig, 11_3
Jochen Lenz, 11_1
Sven Metscher, 11_1
Thomas Riedel, 11_1
Viktor Rosenfeld, 12
Adrian Sauerbrey, 11_1
Jenny Simon, 10_3
Mark Steudel, 10_3
Dmitrij Svertlov, 13
Philipp Weindich, 11_1

Photograph:
Thomas Riedel, Philipp Weindich (Assi)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.
hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.
Anzeigenleitung:
Alexander Marczewski, Saarbrücker Straße 16, 10405 Berlin, Tel.: 4 42 84 87
Mark Steudel, Ella-Kay-Straße 16, 10405 Berlin, Tel.: 4 23 92 29
Schülerzeitungen finanzieren sich hauptsächlich aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung

NICHT VERGESSEN!!!

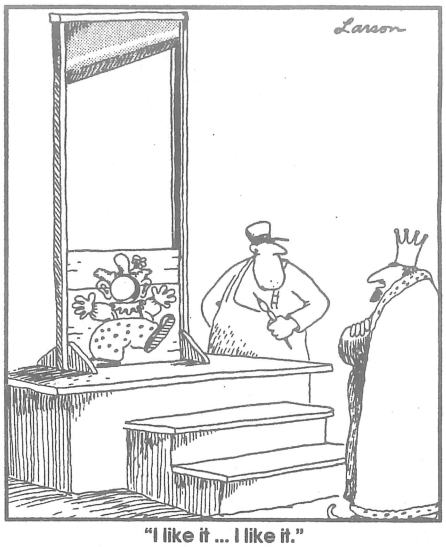
Vier-Gewinnt-Turnier

Wann: 3. Juli 1998
(Freitag)
ab 14^{00} Uhr
Wo: Raum 012

Zuviel Zeit

ein Gedicht entstanden während des Multiwettbewerbes von Maria und Juliane

Unser armer Ödipus
kriegt von Mama keinen Kuß.
weil sie Wäsche waschen muß
so fragt er Grammaticus
Saxo, geh'n wir an den Fluß
und setzen Mama einen Schuß?
Leider gibt keinen Bus,
so fliegen sie auf Pegasus
Ein Düsenjäger steht auf Stuß
und rammelt sie alle voll Genuß
das ist der Geschichte Schluß.



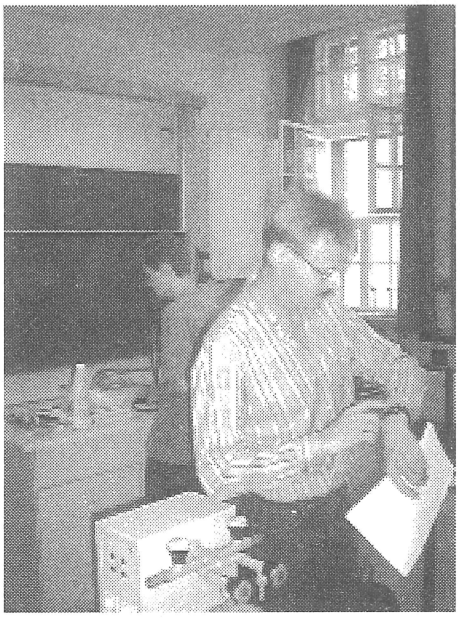
"I like it ... I like it."

Am ***Freitag*** solltet Ihr Euch warm anziehen. Denn ***Beate Müller*** hält einen Vortrag über die

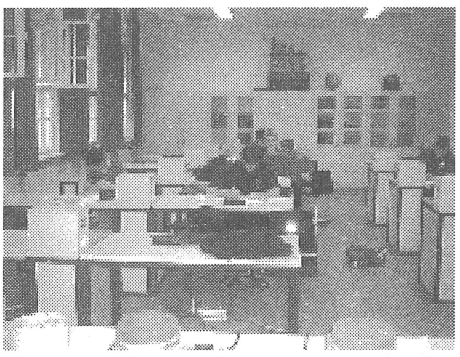
ANTARKTIS,

in der sie fast ***1¼ Jahre*** (= 15 Monate) verbracht hat. Wer also aus erster Hand wissen will, was ***Pinguine*** den ganzen Tag so treiben, sollte am ***Freitag***, dem 3. Juli um ***19.00 Uhr*** im ***Raum 112*** vorbeischauen.

Wer sich auch in den Ferien mit Mathe beschäftigen möchte, kann beim JMC (nein nicht das Jugendmediencamp) teilnehmen. Die Universität Potsdam lädt Jugendliche aus der *ganzen Welt* vom 17. bis zum 22. August zum "Junior Mathematical Congress" ein. Genauere Informationen, u. a. die Adresse, wo Ihr Euch anmelden könnt, findet Ihr am Vertretungsplan (grüner Zettel).



Multiwettbewerb



Addicts aufgepaßt!

Einschub vom pwok

Bei der Planung der Nachmittagsveranstaltungen haben wir uns kräftig den Kopf zerbrochen, und durch die Hilfe einiger Schüler, die sich bereiterklärt haben, Turniere etc. zu organisieren, ist doch ein ganz ansehnlicher Haufen an Angeboten zusammengekommen.Zwei Tage vor der Projektwoche ist uns dann noch der Einfall gekommen, ein „Siedler-von-Catan-Turnier" auszurichten. Als Tag haben wir den Montag anvisiert, praktisch als Ersatz zu dem „Zwei-Fahrer-auf-einem-Fahrrad-Turnier", das ja nun leider ausfällt. Der Beginn des eifrigen Siedelns soll um 14:00 Uhr in Raum 015 sein. Wenn Ihr Interesse habt, Eure Ritter springen zu lassen, eifrig Städte zu bauen und all Eure Ziegel gegen Schafe einzutauschen, dann meldet Euch möglichst schnell bei Michael Weber (12, Hertz TV) oder Ulf Knoblich (12, hertzheute) Dem Sieger winkt natürlich wie immer ein Preis.

Forbidden Fritz

VERBOTENE LIEBE

Die virtuelle RadioShow zu Verbotene Liebe

jetzt auch im Radio, immer samstags, immer 18 Uhr, aber nur auf

mit dem einzigen und wahren virtuellen Star-findungsspiel mit dem Neuesten von den »Verbotene-Liebe-Stars«, dem Soap-Promi-Fragebogen und natürlich mit verbotenen Gewinnen.

Dein Schlüssel zur Soundwelt von »Forbidden Fritz« ist die FritzHotline: 0331 / 70 97 110

Kabel Berlin 89,85 Internet: www.fritz.de

fritz 102,6 MHz